

IMPULS – 4. Fastensonntag – Laetare (Sonntag der Freude)

Lesejahr C – 30.03.2025

(erstellt von Gemeindereferentin Marlene Goldbrunner) (Grafik: www.familien234.de)

Für Gott ist ALLES SELBSTVERSTÄNDLICH!

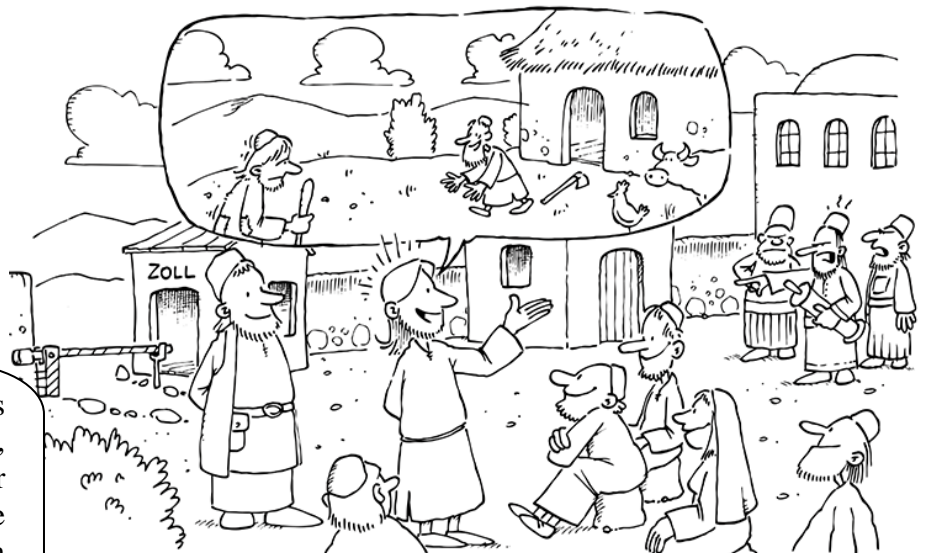
Evangelium

Lukas 15,1-3.11-32

In jener Zeit kamen alle Zöllner und Sünder zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner! Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein Fest zu feiern. Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.



Liebe Kinder Gottes! Das Gottesbild, das Jesus heute aufzeigt, ist doch wahrlich ein Grund zur Freude, oder? In diesem Sinne wünsche ich Euch einen schönen Sonntag der FREUDE mitten in der Fastenzeit. Euer Beppo



Gedanken: Für Gott ist ALLES SELBSTVERSTÄNDLICH!

Oft können wir unser Glück gar nicht fassen! Oder besser gesagt: Oft erkennen wir unser Glück gar nicht, dass wir vieles so selbstverständlich zum täglichen Leben haben. Erst dann, wenn etwas fehlt, wenn wir z. B. krank werden, dann scheint plötzlich doch nicht mehr alles so selbstverständlich. Doch für Gott ist seine Liebe zu uns selbstverständlich! Das zeigt uns Jesus heute im Gleichnis vom barmherzigen Vater. Der barmherzige Vater wartet immer auf uns, auch dann, wenn wir gar nichts von IHM wissen wollen. Was Gott gehört, das stellt ER uns selbstverständlich zur Verfügung: diese Erde, unser Leben, unsere Fähigkeiten und das, was unser Leben mit Sinn und Freude erfüllt. Für Gott ist es selbstverständlich, dass ER uns immer wieder verzeiht, uns immer wieder eine neue Chance gibt. Für uns dagegen ist es nicht immer so selbstverständlich, dass wir dem anderen verzeihen. Für uns ist es nicht immer so selbstverständlich, dass wir auch anderen ihr Glück gönnen, vor allem dann, wenn sie es in unseren Augen eigentlich gar nicht verdient haben. Dem älteren Sohn im Gleichnis fiel es ebenso schwer, seinem „missratenen“ Bruder das Glück der Vergebung zu gönnen. Und in seiner Wut erkannte er nicht, wie vieles in seinem eigenen Leben so selbstverständlich geworden ist, weil all das, was dem Vater gehörte, auch ihm gehörte. FREUEN wir uns doch über das, was uns geschenkt ist, aber auch über das Gute, das andere erfahren dürfen. Dazu lädt uns der heutige SONNTAG DER FREUDE ein!

Impuls: Dankbrief oder -bild an die Eltern

Vorbereitung: leere Blätter und Stifte, evtl. auch Briefkuverts

Setzt Euch an einen schön bereiteten Tisch und zündet in der Mitte eine Kerze an.

Eine/r liest nun das Evangelium vor und die Gedanken dazu.

Nun seid Ihr alle (Kinder und Erwachsene) eingeladen, an Eure Eltern oder an einen Elternteil einen Dankbrief zu schreiben. Jüngere Kinder können auch gerne ein schönes Bild malen. *Ich werde meinen verstorbenen Eltern einen Brief schreiben und diesen dann in nächster Zeit an ihr Grab bringen und dort in die Erde stecken. Man kann einen Brief an verstorbene Eltern aber auch zuhause aufbewahren. Wichtig ist das Schreiben, denn es macht uns bewusst, wie viel unsere Eltern oft so selbstverständlich für uns tun oder getan haben,*

Gebt Euch genügend Zeit dazu und trifft Euch anschließend wieder, um den Impuls gemeinsam abzuschließen.

Eine/r liest das Gedicht "SELBSTVERSTÄNDLICH" vor.

Singt dann noch gemeinsam das Lied.

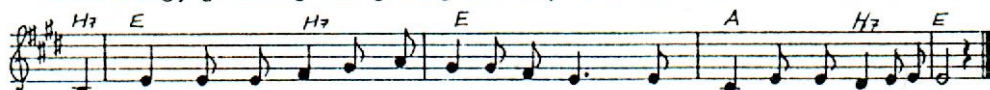
Lied: Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn



1. Vergiß nicht zu danken dem ewigen Herrn, er hat dir viel Gutes getan.
Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern. Du darfst ihm so wie du bist, nahn.



Barmherzig, geduldig und gnädig ist er, viel mehr als ein Vater es kann.



Er warf uns're Sünden ins äußerste Meer, kommt, betet den Ewigen an.

- Du kannst ihm vertrauen in dunkelster Nacht, wenn alles verloren erscheint. Er liebt dich, auch wenn du ihm Kummer gemacht, ist näher, als je du gemeint. Barmherzig ...
- Im Danken kommt Neues ins Leben hinein, ein Wünschen, das nie du gekannt, daß jeder wie du Gottes Kind möchte sein, vom Vater zum Erben ernannt. Barmherzig ...
- In Jesus gehörst du zur ewigen Welt, zum Glaubensgehorsam befreit. Er hat dich in seine Gemeinde gestellt, und macht dich zum Dienen bereit. Barmherzig ...

Text: Heino Tangermann Melodie: mündlich überliefert
aus: "die mundorgel" (c) Heino Tangermann

SELBSTVERSTÄNDLICH!

(Marlene Goldbrunner)

Für Gott ist ALLES SELBSTVERSTÄNDLICH, was ER uns täglich zum Leben gibt.

Für Gott ist LIEBE SELBSTVERSTÄNDLICH, weil ER uns einfach unendlich liebt.

Für Gott ist NÄHE SELBSTVERSTÄNDLICH zu dem, dem Schweres widerfährt.

Für Gott ist FREUDE SELBSTVERSTÄNDLICH über jeden, der sich zu IHM bekehrt.

Wenn wir vieles auch nicht als SELBSTVERSTÄNDLICH anschauen,

obwohl es uns gegeben ist, so dürfen wir doch darauf vertrauen,

dass für Gott ALLES SELBSTVERSTÄNDLICH ist.